

Protokoll der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **35 (1960)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen

Samstag, den 28. Mai 1960, im Großen Saal des Casinos
in Bern

Der Präsident, Herr Nationalrat *Paul Steinmann*, Zürich, eröffnet die Delegiertenversammlung. Er heißt alle Delegierten und Gäste herzlich willkommen und erinnert, daß es acht Jahre her sind, seit die Sektion Bern die Delegierten unseres Verbandes in der Bundesstadt begrüßen durfte. Der Vorsitzende dankt der Sektion Bern für die Organisation der Jahrestagung und der Bereitermusik Bern für die zur Eröffnung erfolgten rassigen Musikvorträge. Er verweist im speziellen auf den Zeitpunkt unserer Tagung, ein Datum, welches für unsere Mieterschaft mit Bezug auf die Wahlen sehr bedeutsam sei. Wenn wir auch die eidgenössische Vorlage über die Weiterführung der Mietpreiskontrolle gerne etwas anders gehabt hätten, müssen wir ihr doch zustimmen, da sonst noch weniger Schutz bestehen und noch größere Not entstehen würde. Ein gerechter Mieterschutz war unsere Forderung; wir kennen beide Seiten – jene des Mieters und jene des Vermieters. Es sei deshalb zu hoffen, daß die Vorlage von den Stimmberechtigten angenommen und somit auch die Mietämter weiterhin den Kündigungsschutz gesetzlich gewährleisten können.

Von den anwesenden Vertretern und Gästen werden namentlich begrüßt: Herr Dr. *C. H. Schrag* vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement, Herr *K. Beutler* vom Eidgenössischen Finanzdepartement, Herr Gemeinderat *H. Morgenthaler*, städtischer Baudirektor I, und Herr Gemeinderat Dr. *Tschäppät*, städtischer Baudirektor II, beide Bern, Herr Dr. *W. Ruf* vom Verband schweizerischer Konsumvereine, Herr *G. Spinnler* vom Schweizerischen Verband sozialer Baubetriebe, Herr Dr. *W. Jucker* vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund, Herr Fürsprech *H. Siegenthaler* von der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, Herr *U. Straß* vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein, die Herren *J. Oklé* und *A. Hug* vom Schweizerischen Mieterverband, Herr *J. Straumann*, Baupräsident der Einwohnergemeinde Olten, Herr *E. Röthlisberger*, Direktor der Genossenschaftlichen Zentralbank, die Herren *H. Bänninger* und *Rampp* von der Zürcher Kantonalkbank, die Herren *O. Müller* und *E. Müller* von der Coop-Lebensversicherungs-Genossenschaft, Herr Dr. *E. Klöti*, Ehrenmitglied der Sektion Zürich, ferner die Vertreter der Presse. – Entschuldigt haben sich die Herren Stadtrat Thomann, Zürich, und Picot, Genf.

Bei dieser Gelegenheit gratuliert der Vorsitzende der Eisenbahner-Baugenossenschaft Luzern zum Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sie nach fünfzigjähriger Tätigkeit auch weiterhin recht gut arbeiten möge.

Herr *Aegerter*, Präsident der Sektion Bern, heißt die Anwesenden im Namen seiner Sektion herzlich willkommen. Er dankt für den großen Aufmarsch und gibt bekannt, daß die diesjährige Versammlung im Zeichen einer Arbeitstagung stehe und die Organisatoren deshalb keine großen Festlichkeiten vorgesehen hätten. Er weist auf die für Sonntagmorgen vorgesehenen sehr interessanten Besichtigungen der Siedlungen Außerholigen, Neuhaus und Tscharnergut, die neue protestantische Kirche Bethlehem und die Badeanlage Weyermannshaus hin. Er gibt dem Wunsche Ausdruck, daß alle

Delegierten an diesen Besichtigungen teilnehmen und einen guten Eindruck mit nach Hause nehmen mögen.

Der *Vorsitzende* verdankt diese Begrüßungsworte. Er stellt fest, daß die Delegiertenversammlung fristgemäß einberufen wurde. Die Geschäftsliste wird, wie sie in Nr. 5/1960 «das Wohnen» abgedruckt ist, genehmigt.

Als Tagessekretär wird vorgeschlagen und gewählt: Herr *Georges Rebsamen*, städtischer Vertreter bei der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich.

Herr Prof. *R. Gerber*, Neuenburg, amtiert als Übersetzer Deutsch in Französisch; Herr *H. Gerteis* als solcher für Französisch in Deutsch.

Bei der Wahl der Stimmzähler, welche tischweise in Vorschlag kommen, zeigt sich zur allgemeinen Belustigung der Versammlung, daß für einen Moment in «Weberei» gemacht wird, indem von den sechs zu wählenden Stimmzählern nicht weniger als vier Herren Weber genannt werden. Es werden gewählt die Herren Jörg, Wetzikon, Weber I, Basel, Weber, Zürich, Lange, Zürich, Weber, Bern, und Weber II, Basel.

1. Protokoll der letzten Delegiertenversammlung

Das Protokoll der Delegiertenversammlung vom 30. Mai 1959 in Zürich, abgedruckt in Nr. 6/1959 des Verbandsorgans «das Wohnen», wird unter Verdankung an den Verfasser, Herrn G. Killer, genehmigt.

2. Jahresbericht 1959 des Zentralvorstandes

Der Präsident verweist auf den in Nr. 5/1960 «das Wohnen» erschienenen Jahresbericht und schlägt vor, diesen abschnittsweise zur Diskussion zu stellen. Die Versammlung ist mit diesem Vorgehen einverstanden. Im Namen des Zentralvorstandes macht Herr alt Stadtrat *Peter* zu Abschnitt 3 «Förderung des Wohnungsbaues» einige Ergänzungen. Er teilt mit, daß die Maßnahmen des Bundes zur Förderung des sozialen Wohnungsbaues einige Verbesserungen erfahren haben. So ist unter anderem das Verhältnis Miete/Einkommen verbessert worden, und zwar in dem Sinne, wie wir es immer besprochen haben. Da auch sonst noch in einigen Punkten auf die besonderen Verhältnisse abgestellt wird, darf festgestellt werden, daß sich die Eidgenössische Wohnbaukommission sehr viel Mühe gegeben hat. Der Bundesrat hat diesen Verbesserungen zugestimmt, und es empfiehlt sich, zu prüfen, ob die Genossenschaften nicht doch auf dieser Grundlage vermehrt bauen können.

Zu Abschnitt 10, «Bildungsarbeit», teilt Herr Dr. *W. Ruf* als Präsident der Bildungskommission ergänzend mit, daß der Zentralvorstand eine systematische Bildungsarbeit plane. Es sei vorgesehen, im September 1960 Arbeitstagungen im Seminar Muttetz durchzuführen, an welchen die Herren alt Stadtrat Peter, Gerteis, Steinmann und Dr. Amberg alle irgendwie mit der Genossenschaft im Zusammenhang stehenden Fragen behandeln werden. Die Teilnehmerzahl von etwa 40 Personen soll für diese erste Schulung nach dem Stimmrecht der einzelnen Sektionen aufgeteilt werden. Herr Dr. Ruf gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der erste Kurs gut besetzt wird, so daß allenfalls ein zweiter Kurs vorgesehen werden kann. Der Kurs wird für Genossenschaftler deutscher Sprache durchgeführt; es ist jedoch geplant, im Frühjahr 1961 in der westlichen Schweiz eine gleiche Schulung für Genossenschaftler französischer Zunge durchzuführen. Anmeldungen nimmt Herr H. Gerteis entgegen.

Der *Vorsitzende* verdankt diese Ergänzungen und weist darauf hin, daß es von Bedeutung sei, die richtigen Leute an

diese Kurse abzuordnen. Vor allem solle man daran denken, den Nachwuchs zu fördern, da man immer wieder höre, daß in einzelnen Vorständen eine gewisse Überalterung eingetreten sei. Ob diese neue Idee zum Erfolg geführt werden kann, hängt vom Echo ab, welches es in den Sektionen und Genossenschaften findet.

Herr Wyß, Olten, beantragt zu prüfen, ob nicht auch im Radio und Fernsehen und für die Landschaft durch Vorträge die Idee der genossenschaftlichen Schulung verbreitet werden könnte.

Das Wort wird zu dem abschnittsweise zur Diskussion gestellten Jahresbericht nicht verlangt und dieser genehmigt.

3. Jahresrechnung 1959

- a) des Fonds de roulement;
- b) des Verbandsorgans «das Wohnen»;
- c) des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen.

Der *Vorsitzende* verweist auf die in Nr. 5/1960 «das Wohnen» erschienene Jahresrechnung 1959 und stellt diese zur Diskussion.

Das Wort dazu wird nicht verlangt.

4. Bericht der Kontrollstelle und Entlastung des Vorstandes

Die Revisoren, die Herren J. Glauser, P. Lampert und G. Squindo haben die Rechnungen des Fonds de roulement, des Organs «das Wohnen» und des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen geprüft und stellten Übereinstimmung der Aktiven, Passiven und Betriebskosten fest. Sie beantragen:

Die vorliegenden Rechnungen zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Decharge zu erteilen; den Behörden und Funktionären für die geleisteten Dienste und dem Rechnungsführer, Herrn E. Sager, für seine gewissenhafte und saubere Buchführung den besten Dank auszusprechen.

Die Delegiertenversammlung stimmt diesen Anträgen durch Aufheben der Stimmkarten einstimmig zu.

5. Wahl der Kontrollstelle

Nach Artikel 21 der Statuten besteht die Kontrollstelle aus drei Mitgliedern und zwei Ersatzleuten. Ihre Wahl erfolgt durch die Delegiertenversammlung, wobei jedes Jahr das amtsälteste Mitglied ausscheidet. Für dieses Jahr hat Herr J. Glauser, Biel, auszuscheiden. Zu den verbleibenden Herren P. Lampert, Basel, und G. Squindo, Zürich, rückt Herr F. Hugi, Lausanne (bisheriger erster Ersatzmann) nach und an dessen Stelle Herr R. Bolliger, Aarau.

Als zweiter Ersatzmann werden vorgeschlagen Herr J. Güttinger, Winterthur, und Herr J. Glauser, Biel.

Der Präsident der Sektion Bern, Herr Aegerter, zieht den Antrag von Herrn J. Glauser zurück unter der Bedingung, daß dann dafür im nächsten Jahr Herr J. Glauser wiedergewählt wird.

Die darauffolgende Abstimmung ergibt, daß Herr Jakob Güttinger, Winterthur, mit allen gegen zwei Stimmen als zweiter Ersatzmann gewählt wird.

6. Festsetzung des Jahresbeitrages

Der *Vorsitzende* beantragt im Namen des Zentralvorstandes, den bisherigen Beitrag von 25 Rappen pro Wohnung beizubehalten.

Der Antrag wird von der Delegiertenversammlung einstimmig gutgeheißen.

7. Anträge

Vom Zentralvorstand liegt folgender Antrag vor:

«Die dem Schweizerischen Verband für Wohnungswesen beziehungsweise seinen Sektionen angeschlossenen Bau- und Wohngenossenschaften deutscher Sprache sind verpflichtet, das Verbandsorgan «das Wohnen» mindestens für alle Mitglieder des Genossenschaftsvorstandes zu abonnieren.»

Herr E. Stutz, Zürich, orientiert darüber und begründet diesen Antrag des Zentralvorstandes. Er weist darauf hin, daß trotz erhöhten Kosten für Druck und Administration seit 1948 insgesamt Fr. 120 000.— Überschuß der Verbandskasse abgeliefert werden konnten. 1948 waren rund 8500 Genossenschaftler abonniert, heute sind es deren 13 000. Alle Bemühungen, noch mehr Abonnenten zu gewinnen, haben leider fehlgeschlagen. Den Delegierten ist Gelegenheit geboten, in den Wandelgängen die Entwicklung des «Wohnens» (Ausstellung) zu studieren.

Herr L. Schmid, Oberriechen, Bern, empfiehlt, die kurze Pause vor dem heutigen Referat zu benützen, um die Ausstellung und die Pläne der Siedlungen, welche am Sonntag besichtigt werden, zu studieren. Für die Führungen werden vier Gruppen A, B, C und D gebildet; die Führungen erfolgen in Autobussen. Er bittet ferner, zu der auf Sonntag, 8.15 Uhr, stattfindenden Generalversammlung der Bürgerschafts-Genossenschaft im Erdgeschoßsaal des Casinos pünktlich zu erscheinen.

Der *Vorsitzende* eröffnet die Diskussion über den Antrag des Zentralvorstandes. Er macht darauf aufmerksam, daß die jetzige Zahl der Abonnenten von 12 855 in keinem Verhältnis zu den 53 651 genossenschaftlichen Wohnungen stehe.

Herr Schräml, Biel, unterstützt den Antrag nicht nur aus kommerziellen Gründen, sondern auch weil die Gestaltung unseres Verbandsorgans «das Wohnen» sehr gut ist. Besonders angetan haben es ihm die Ratschläge und Artikel der Genossenschaftlerin «Barbara», die er am liebsten persönlich kennenlernen möchte. Er ist der Ansicht, daß jeder Genossenschaftler, aber auch die Hauswarte der Baugenossenschaften, die Zeitschrift lesen sollten.

Herr Prof. R. Gerber, Neuenburg, gibt für die Französisch sprechenden Delegierten eine Zusammenfassung der bis anhin getätigten Geschäfte.

Herr A. Bürgi, Zürich, unterstützt ebenfalls den Antrag des Zentralvorstandes und hebt besonders hervor, daß es sehr viel gebraucht habe, bis «das Wohnen» das war, was es heute ist.

Herr Ulrich, Erstfeld, ist erstaunt, zu hören, daß bisher noch nicht alle Vorstandsmitglieder «das Wohnen» abonniert haben. Im weiteren teilt er mit, daß die Eisenbahner-Genossenschaft Erstfeld noch vor den Luzernern ihr fünfzigjähriges Bestehen habe feiern können. Bei einem Bestand von hundert Wohnungen sei es erfreulich, feststellen zu dürfen, daß bei ihnen jeder Genossenschaftler die Zeitschrift abonniert hat.

Der *Vorsitzende* dankt den drei Rednern und bezeichnet es als wünschenswert, daß nicht nur alle Vorstandsmitglieder, sondern auch jeder Genossenschaftler «das Wohnen» abonnieren sollte.

Die Abstimmung über den Antrag des Zentralvorstandes zeigt einstimmige Annahme.

Der *Vorsitzende* dankt und beantragt, der vorgerückten Zeit wegen auf die kurze Pause zu verzichten und nunmehr das Referat von Herrn alt Stadtrat Jakob Peter zu hören.

Die Versammlung ist einverstanden.

8. Referat: «Was kann gegen die Verteuerung des Baulandes unternommen werden?» Referent: Jakob Peter, alt Stadtrat, Zürich.

Bezüglich des Referates wird auf die nächste Ausgabe der Verbandszeitschrift verwiesen.

Der Präsident nimmt Anlaß, unserem früheren Zentralpräsidenten für sein heutiges Referat bestens zu danken. Es ist nicht leicht, zu solchen Fragen Stellung zu nehmen, aber es ist richtig, daß wir solche Probleme immer wieder erörtern.

Das Wort zum Referat wird nicht verlangt.

Der *Vorsitzende* bittet, den kommenden Internationalen Genossenschaftstag (2. und 3. Juli 1960) in einer würdigen Weise zu feiern und bezeichnet die Genossenschaften in der Stadt Zürich als Vorbild, da jede Kolonie beflaggt und nachts durch Lampions beleuchtet ist.

Die nächste Delegiertenversammlung findet am 14. und 15. Mai 1961 in Luzern statt. Für das darauffolgende Jahr

habe sich bereits die Sektion Winterthur für die Durchführung der Jahrestagung beworben.

Abschließend bemerkt der *Präsident*, daß es notwendig sei, mit neuer Kraft wieder vermehrt genossenschaftliche Wohnungen zu bauen, und hofft, daß auch die Verbesserungen in der bundesrätlichen Verordnung dazu mithelfen mögen. Es ist wichtig, daß die Baugenossenschaftsbewegung weiter wächst, um einen gewissen Gegenpol gegenüber der privaten Bautätigkeit zu errichten. Die Baugenossenschaften erfüllen damit nicht nur für die Mieter eine wichtige Aufgabe, sondern auch für unser Land.

Mit diesen Worten findet um 18 Uhr die Delegiertenversammlung ihren Abschluß.

Der Tagessekretär: G. Rebsamen

25 Jahre Schweizer Baumuster-Zentrale Zürich

In diesen Tagen feierte in Zürich die Schweizer Baumuster-Zentrale ihr 25jähriges Bestehen.

Die Gründungsgeschichte dieser Institution geht auf das Jahr 1929 zurück, als der Bund Schweizer Architekten (BSA) die erstmalige Herausgabe des Schweizer Baukataloges beschloß. Es war der heutige Präsident der Schweizer Baumuster-Zentrale, Herr Walter Henauer, Architekt BSA, welcher im selben Jahre die Idee einer ständigen Baumusterschau als Ergänzung und logische Folge des Schweizer Baukataloges entwarf. Als Vorbild zur Verwirklichung dieses Gedankens wurde damals als einzige Institution ähnlichen Charakters nur das Building Center in London gefunden. Es vergingen noch weitere sechs Jahre, bis im Juni 1935 die Schweizer Baumuster-Zentrale als erste ständige Baumusterschau im kontinentalen Europa eröffnet werden konnte.

Zur Zeit ihrer Eröffnung teilten 85 Aussteller eine Bodenfläche von 350 m². Die folgenden Jahre brachten eine erfreuliche Entwicklung, und das rege Interesse aus allen Kreisen hatte laufend Wandlungen und Raumerweiterungen zur Folge. Heute steht über 1000 Ausstellerfirmen eine Ausstellungsfläche von rund 2000 m² zur Verfügung, und in 17 eigenen Schaufenstern werden im regen Wechsel Ausstellungsgüter verschiedenster Gebiete der Baubranche gezeigt.

Die Schweizer Baumuster-Zentrale steht als neutrale Orientierungsstelle über alle Belange des Bauens sowohl dem Fachmann als auch dem Baulustigen, Hausbesitzer und dem breiten Publikum zur Verfügung. Sie ermöglicht den Interessenten ohne jegliche Beeinflussung den Vergleich und die Prüfung verschiedenster Konstruktionen und Materialien im Original und vermittelt ihnen durch Abgabe von Prospekten eine umfassende Dokumentation. Die große Bedeutung dieser neutralen Beratungsfunktion zeigt sich heute in der durchschnittlichen Besucherfrequenz von 100 Personen pro Tag und durch den ebenso rege benützten Auskunftsdienst.

Mit der konsequenten Erfüllung der neutralen Beratungsfunktion leistet die Schweizer Baumuster-Zentrale einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der individuellen und schöpferischen Gestaltung im Bauwesen und dient dem einheimischen wie auch dem ausländischen Besucher aus allen Weltteilen als wertvolle Informationsstelle.

Die Tapetenschau in der Baumuster-Zentrale

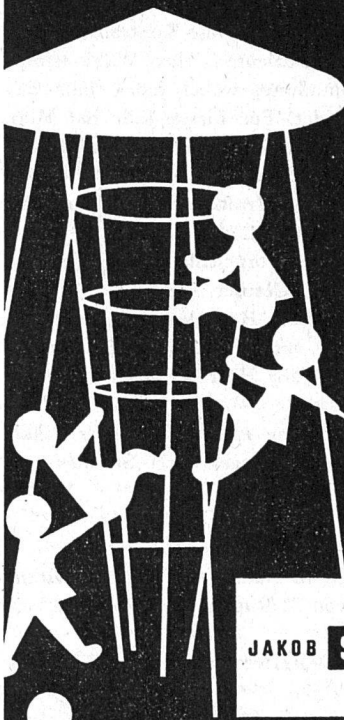
Wie schwer, die Auswahl in einem Angebot zu treffen, dessen unglaubliche Vielfalt allzuoft die Grenzen der Urteilsfähigkeit oder der Vorstellungskraft des einzelnen überschreitet.

Dies war eine der Überlegungen, die sich der Verband Schweizerischer Tapetenhändler gemacht hat und welche ihn dazu veranlaßt haben, in der Baumuster-Zentrale Zürich eine permanente Tapetenschau zu eröffnen. Der Tapetenhändler-Verband hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Bauherren

und Architekten aus der verwirrenden Vielfalt des industriellen Angebotes mit einer beschränkten und durchdachten Auswahl die Möglichkeit der Raumgestaltung mit heutigen Tapeten aufzuzeigen.

Die Gestaltung des Raumes, in dem auch zum erstenmal eine neuartige Deckenplatte ohne Montagefugen montiert wurde, lag in den erfahrenen Händen von Max Bill. Max Bill, welcher schon selber Tapeten entworfen hat und dem die gute Form für industrielle Bedarfsartikel ein Hauptanliegen ist, brachte mit der ihm gestellten Aufgabe eine neue Note in die bisherige Musterausstellung. In einer gepflegten Atmosphäre soll sich der Besucher informieren können, welche Tapete seinem Bedürfnis nach Schönheit und Wohnlichkeit entspricht.

Welche Tapete sich letzten Endes eignet, hängt immer von verschiedenen Umständen ab. Abgesehen davon, daß die Tapete mit einer vorhandenen Einrichtung in Übereinstimmung gebracht werden soll, können der Zustand der Wände und die dadurch bedingte Verarbeitung eine Rolle spielen.



Kinder
sollen nicht auf der
Strasse spielen:
Stellt Ihnen Spiel-
plätze zur Verfügung,
ausgerüstet mit
den beliebten

ALTRA
Turn- und
Spielgeräten
für Siedlungen, Bau-
genossenschaften und
Kindergärten

Alleinhersteller:

JAKOB SCHERRER SÖHNE

Allmendstrasse 7 Zürich 2 Tel. 051/25 79 80